

Friedenschronik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1893)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schrägschrift, welche sowohl bei Rechtslage als bei schiefer Mittellage des Heftes zu asymmetrischer Haltung des Körpers führt.

2. Die Steilschrift vermindert aber die Tendenz des Schülers zum Vornüberbeugen des Kopfes gar nicht, zum Vornüberbeugen des Rumpfes in kaum bemerkbarem Grade, so dass in Bezug auf die Distanz der Augen vom Heft bei der Steilschrift sich kein günstigeres Resultat zeigt als bei der Schrägschrift im Allgemeinen, sogar ein ungünstigeres als bei der Schrägschrift in gerader Rechtslage. Bei Schrägschrift in schräger Mittellage ist die Distanz etwas geringer als bei Steilschrift.

3. Neben der Disziplin übt das **Bankmaterial** (das Pult sollte besonders bei der Steilschrift höher sein) einen wesentlichen Einfluss aus auf die genügende richtige Distanz der Augen vom Heft.

Wir behalten uns vor, nach weitem Beobachtungen und Mitteilungen dieses wichtige Thema einlässlicher zu behandeln. Einstweilen sei die sehr klare und verdienstvolle Broschüre des Herrn Dr. Ritzmann bestens verdankt.

Friedenschronik.

Herr Ducommun, Ehrensekretär des Internationalen Friedensbureau hat die Wahl als Ehrenmitglied des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins — mit bester Verdankung in besonderer Zuschrift — angenommen. Weitere Wahlen werden in nächster Nummer mitgeteilt.

In Appenzell scheint die Friedensidee einen recht fruchtbaren Boden zu finden: das erste Mitglied daselbst, Hr. **Pfr. Koller**, bald in seinem 93. Lebensjahre stehend (15. Okt. 1893), zugleich das älteste unseres ganzen Vereins, hat dem Berichterstatler den 30. Sept. eine Audienz geboten, die ihn zeitlebens erfreut, um so mehr, da der greise Friedensfreund, eben mit dem Memorieren seiner Sonntagspredigt beschäftigt, mit freudiger Begeisterung für unsere Friedenssache die Versicherung treuer Unterstützung derselben „so lange er noch lebe“, gegeben hat. (Verfasser dies kennt Hrn. Pfr. Koller als einen sehr toleranten kath. Pfarrer und Freund der Schule aus der Zeit, da er noch als Lehrer an zwei isolierten Halbjahrschulen (Rimensberg und Bichwil) wirkte. Seiner Zeit war er auch Zeuge davon, wie anhänglich sich selbst die protestantischen Kinder dem schon damals betagten katholischen Ortsgeistlichen erwiesen. Dieser Jugendfreund organisierte damals ein „Kinderfest der evangel. und kath. Schulen in der Umgebung“ aus eigener Initiative; dasselbe ist jedem jüngern und ältern Teilnehmer in der fernsten Erinnerung (vor 25 Jahren) noch eine reine Quelle wahrer Freude. Möge diesem ehrwürdigen Friedensfreund eine recht frohe Geburtstagsfeier beschieden sein und möge sein Wirken, so lange es „noch Tag ist“ für ihn, vom reichsten Segen von oben begleitet werden! Dann ist der innere und äussere Friede dieses immer noch regen, geistigen Arbeiters wie der milde Glanz der Abendsonne, die in ihren scheidenden Strahlen das liebliche Bergtal beleuchtet und damit auch das Gemüt der zufriedenen Bewohner der Umgebung wohlwollend verklärt.)

Ausser Hrn. Pfarrer Koller dürfen wir in Appenzell noch weiter zu den unsrigen zählen: die HH. Nationalrat Sonderegger z. „Hecht“, Nationalrat Dähler, Landammann und Bezirkshauptmann Speck und Bierbrauer Locher, und nach dem Urteil zuverlässiger Kenner der Bevölkerung würde diese einem populären Vortrag über die Friedensbestrebungen (z. B. an einem Sonntag nachmittag) lebhaftes Interesse entgegenbringen.

Seit der Abfassung der letzten Friedenschronik sind auch wieder neue Damen, Frauen und Jungfrauen in verschiedenen Gegenden als aktive Friedensfreundinnen gewonnen worden. So dürfen wir wohl auf den Einfluss und die tatkräftige Unterstützung unserer Friedenspropaganda auch von Seite der Madame Maier (Villa Breitenstein in

Ermattingen (Thurgau), der Frau Kühn (Verlag d. Schaffh. Tagblatt) in Schaffhausen, und viele ihrer Freundinnen zuversichtlich hoffen.

In Schaffhausen ist ferner Herr G. Wanner, Schulleiter (Mädchen-Elementarschule) für die Friedenspropaganda so viel als möglich tätig. Somit marschiert die Friedensidee auch in nächster Zukunft in neuen Gebieten, was besonders wichtig ist, da jetzt die Zeit der Vorträge bald beginnt und die Komitees je länger je eher im Falle sind, Lektoren in's Land hinaus zu senden als treue und arbeitsame Boten des Friedens.

Anmerkung.

Das soeben eingetroffene Bulletin des Internat. Friedensbureau enthält den an anderer Stelle schon enthaltenen Bericht über die Verhandlungen in Bern und Genf, ebenso in einem besondern Anhang die längst ersehnten Beschlüsse des V. Kongresses in Chicago. In einer nächsten Nummer werden wir mit unsern werten Lesern diese köstlichen Früchte eines glücklichen Herbstes einheimsen. Wir müssen trotz oder bezw. infolge der Doppelnummer und der damit verbundenen redaktionellen und administrativen Mehrarbeit diese und manche andere sehr interessante Artikel nochmals um acht Tage verschieben und bitten auch mehrere sehr eifrige Korrespondenten und Mitarbeiter um Geduld.

Redaktion, Verlag und Expedition.

Verschiedenes.

— Aus Paris schreibt man der „N. Z.“: Herr Rochard, der tätige Direktor des Theaters der „Porte-St. Martin“, hat gegenwärtig ein grosses militärisches Drama des Schriftstellers Martin Loya in Vorbereitung, das „Napoleon“ betitelt ist und dessen Inszenierung eine besonders glänzende, unübertroffene zu werden verspricht. Dasselbe wird 6 Akte und 66 Bilder aufweisen, worunter: die Schlacht von Austerlitz, die Krönung der Kaiserin Josephine, die Krönung Napoleons, „Auf St. Helena“, der Tod des Kaisers etc. Es werden in diesem Stücke 2—300 Personen auftreten, die bei den Schlachtenbildern durch einige tausend Bleisoldaten im Hintergrunde der Scenerie verstärkt werden. Die Kosten werden sich auf 250,000 Fr. belaufen!!

Frankreich. Henri des Houx bezeichnete im „Matin“ die französisch-russischen Festlichkeiten als ein Zeichen der Zeit. Es sei ein sichtlicher Beweis des Zusammenbruchs aller Grundsätze infolge des alles andere verdrängenden Militarismus, dass ein Autokrat und eine Republik sich so fieberhaft umarmen und der Enkel des Hauptes der heiligen Allianz sich mit der Tochter der Revolution vermähle.

„Wenn es,“ meint der Journalist, „noch ein Europa und ein Recht gäbe, so würde man keine so wunderliche Scheidung sehen, denn auf der einen Seite erblicken wir jetzt den deutschen Despotismus, der das feudale Österreich und das demokratische Italien in's Schlepptau nimmt, und auf der andern Seite das autokratische Russland und das demokratische Frankreich. Hat das noch einen Sinn? Entspricht dies noch den Wahlverwandtschaften der Völker? Es giebt offenbar in Europa nur noch Bataillone und Kanonen, aber keine politischen Positionen mehr, sondern nur noch strategische. Darum kann man sagen: Finis Europæ. Der Egoismus derer, die früher die europäische Familie ausmachten, erstreckt sich bis auf die Handelsbeziehungen. Frankreich schliesst sich in sein Zollgebiet ein und werden die Eisenbahnen nur noch Touristen befördern, bis sie Heere zu transportieren haben werden, und die Meere werden nur noch von Panzerschiffen oder